

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 46

Artikel: Arbeitsplatz-Knigge 86
Autor: Zöllner, H.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeitsplatz-Knigge 86

Überprüfen Sie, ob Ihre Umgangsformen noch zeitgemäss sind:

1. Grimmige, muffelige und verkiffene Gesichter aufzusetzen empfiehlt sich nicht nur am

Von H. M. Zöllner

Morgen, da ist es eine Selbstverständlichkeit, sondern den ganzen Tag hindurch: so weiss der andere jederzeit über Ihre Seelenverfassung Bescheid und kann sich in seinen Annäherungsversuchen danach richten.

2. Als völlig veraltet gilt, den Gruss zu entbieten. Woher sollen Sie wissen, ob der Tag für den andern wirklich ein «guter» ist? Ausserdem unterbricht das Grüezi-Sagen die eigenen wichtigen Grübeleien und lenkt die Aufmerksamkeit unnötigerweise auf den Mitmenschen. Das grusslose Aneinandervorbeilaufen ist ökonomisch, verhindert Kommunikationskonflikte durch Wahrung der Anonymität und fördert das unabgelenkte, selbstbezogene Arbeiten.

3. Das Sich-Vorstellen neuer Mitarbeiter im Betrieb mit Namens-, allenfalls Funktionsnennung gehört abgeschafft; solche überholten Zöpfe sollten nicht mehr praktiziert werden. Allenfalls ist es statthaft, den Namen so leise und undeutlich zu nuscheln, dass den anderen ein breites Spektrum an Rate- und Inter-

pretationsmöglichkeiten bleibt. Dies trägt zur Legendenbildung über die Identität von Mitarbeitern bei, und der Persönlichkeitsschutz bleibt gewahrt.

4. Bei Teambesprechungen, Rapporten und Gruppendiskussionen empfiehlt sich ein betont lockeres und legeres Verhalten; es zeigt den anderen, wie unbeschwert und leichtthin Sie die schwierigsten Berufsprobleme meistern.

5. Pünktlichkeit beweist die Zwangsstruktur des Betroffenen! Hüten Sie sich vor dieser Untugend. Die Wichtigkeit der eigenen Person wird unterstrichen, wenn man fünf bis zehn Minuten zu spät zu Konferenzen und Sitzungen erscheint; zudem kommt man in den Genuss eines kleinen Auftritts, alle Augen sind auf

einen gerichtet, und man erfährt endlich einmal die gebührende Beachtung.

6. Um unnötige hierarchische Barrieren abzubauen, ist die Anrede mit dem Titel grundsätzlich zu vermeiden. Man weiss ohnehin nie genau, auf welchen obskuren Wegen Professoren, Doktoren und Direktoren zu ihren Titeln gelangt sind.

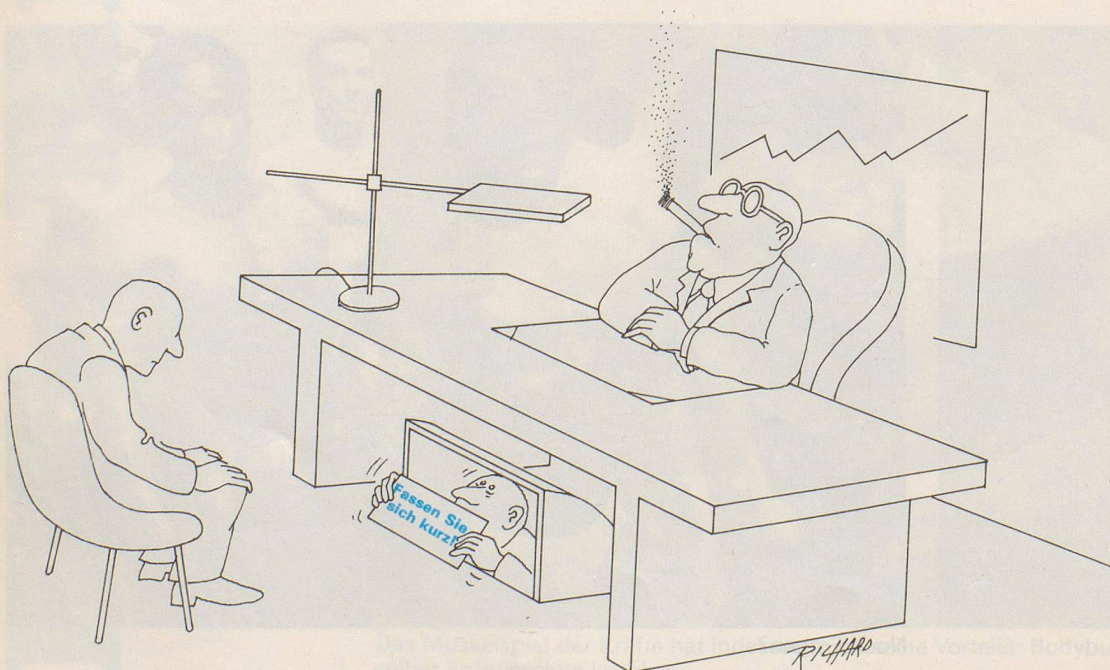
7. Das Siezen stirbt in den nächsten Jahrzehnten sowieso aus. Darum zeugt es von modernem und der Zeit vorauseilendem Denken, wenn man bereits heute generell das «Du» anwendet. Allzu Zartbesaitete und Etikettenbeflissene kann man mit der Bemerkung trösten: «Ich werde dir zukünftig du sagen, aber du darfst mir ruhig weiterhin Sie sagen.»

KÜRZESTGESCHICHTE

Die Erfindung der Zeit

Erst gab es den Kreis, die unendliche Bewegung. Bis ihn der Mensch aufschnitt und in eine Gerade legte. Nun gab es Anfang und Ende, nun gab es die Zeit.

Heinrich Wiesner



PRISMA

Welten

Zum Thema Röstigraben wurde in der *Tribune de Genève* festgestellt: «Es gibt mehr Unterschiede zwischen den Deutschschweizern als zwischen Deutschschweizern und Romands. Denn es gibt viele Gemeinsamkeiten zwischen Basel und Genf, zwischen Bern und der Waadt, während eine Welt Basel von Bern und Genf von der Waadt trennt.» *ba*

Solaritis

Die Sonnenenergie scheint sich durchzusetzen. Der Verkauf von Heimsolarien erreicht schwindelhafte Höhen. (Stekker einstecken nicht vergessen!) *ea*

Nomen est omen

Zur Premiere in einem renovierten Kellertheater schrieb ein Kritiker: «Befürchtungen, die Bestuhlung im renovierten Haus ermögliche inskünftig ein Sitzen, das diesen Namen verdient, sind grundlos — die Stühle haben weiterhin lediglich den Zweck, den Raum für die einzelnen Zuschauer auf das technisch machbare Minimum einzugrenzen.»

Das Theater liegt am Basler Spalenberg und heisst *Fauteuil!* *ba*

Nachhilfe

Mit einer Unterrichtshilfe will der Verkehrsclub der Schweiz das Ansehen des öffentlichen Verkehrs fördern: Primarschüler sollen nicht nur einen Töffmotor zerlegen, sondern auch den Fahrplan lesen und ein Billett lösen können ... *-r.*

Rache

Der DRS-3-Moderator war sonntags um 06.00 Uhr noch nicht da. Verena Bürki liess zwei Programme zusammenschalten und verkündete: «Die Jugend braucht heutzutage ihren Schlaf. Gönnen wir ihn ihr. Bis zum Eintreffen des Moderators vernehmen Sie auf diesem modernen Sender vorderhand bodenständige Volksmusik!» *kai*